

einverleibte Tierstücke, ebenso der bereits erwähnte Franz Werner Tamm. Durch Vermittlung des Landgrafen Wilhelm von Rassel kam er in den Besitz von Gemälden des Amsterdamer Malers Jan van Goyen, dessen Blumen und Fruchtstücke ob ihrer vollendeten Naturwahrheit zu den Besten dieser Art gehören. Als ihn das Vertrauen seines kaiserlichen Herrn Karls VI. als Botschafter an den französischen Hof berief, benützte der Fürst die günstige Gelegenheit zur Bereicherung seiner Sammlung. Unter die Erwerbungen aus dieser Zeit zählen vier reizende Genrebilder von Jean Simeon Chardin, die zu den besten Werken der französischen Malerei jener Periode zählen. Ferner erwarb er in der Zeit seiner französischen Gesandtschaft sieben große Emailtafeln von Pierre Courtois mit Szenen aus dem trojanischen Krieg und ließ sich von Hyacinthe Rigaud, dessen pomphafte Porträts der damaligen Fürstlichkeiten der europäischen Höfe den Zeitgeist getreu wiedergeben, in zwei Bildnissen malen. Carravaggios „Lautenspielerin“, berühmt durch die feine Färbung, soll der Fürst während des italienischen Feldzuges im Jahre 1767 erworben haben. Aus der großen Zahl der von ihm erworbenen Bilder zeitgenössischer Künstler seien einzig zwei Gemälde des Liechtenstein-Palais in der Rossau angeführt, gemalt von Bernardo Canaletto, deren Stärke in der naturgetreuen Wiedergabe von Lichteffekten liegt. Die Krone seiner Erwerbungen bilden die Gemälde von Rubens und van Dyck, das berühmte Selbstporträt von Rembrandt mit Federbarett und goldgesticktem, violettgrauem Sammetmantel aus dem Jahre 1635, in des Meisters frohesten Tagen gemalt, ungefähr ein Jahr nach seiner Heirat mit Saskia Uylenborgh. Lionardo da Vinci ist vertreten mit dem Bildnis der jungen Ginevra dei Benci, eine etwa um 1473 entstandene Jugendarbeit des genialen Florentiners, welche bereits die Grundlinien der berühmten Mona Lisa zum Ausdruck bringt. Ueber die vom Fürsten Wenzel erworbenen Rubens'schen Bilder urteilt die Kunstkritik, daß ohne die liechtensteinische